

# Aether-Blüten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 20

PDF erstellt am: **02.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Ansichtskarte

Einer der reist oder in einer andern bestimmten/unbestimmten Funktion unterwegs ist, will seine Reiserei oder sein Unterwegssein rechtfertigen: er schreibt Ansichtskarten: an den Freund, an die Freundin, an Bekannte, an die Sekretärinnen und, last but not least an sein Eheweib. Wie sehen diese Ansichtskarten aus? Die brennende Giraffe von Dalí aus dem Basler Kunstmuseum; ein Hodler Selbstporträt oder einen Klee aus dem Berner Kunstmuseum; ein Picasso aus dem Zürcher Kunsthaus; ein Cézanne aus dem Römerholz in Winterthur; eine Appenzeller Bauernmalerei aus dem St.Galler Kunstmuseum; ein Monet aus dem Art Institute aus Chicago; ein Matisse aus der Stone Collection aus Baltimore; ein Bosch aus Madrid; ein Braque aus Paris; ein Filippino Lippi aus Florenz; ein Perugino aus Perugia; ein Sonnenuntergang vom Bolsena See, vom Berner Oberland, vom Säntis, von den Azoren; eine simple Landschaft mit Hügel und Wäldchen aus dem Engadin; eine Ansicht des Lago Maggiore mit Ghiridone aus dem Tessin; ein freundliches Gesicht eines Clochards aus Paris; eine witzige Karikatur aus Wien, Karl Kraus darstellend; eine Dorfszene aus dem Appenzellischen; eine Idylle aus dem Westfälischen. Alle diese Souvenirs und Ansichten sind auf ihre Art bedeutend, für den Absender und den Empfänger gleicherweise, denn der Absender der Postkarte kennt den Empfänger, seinen Geschmack, seine Vorlieben, seine Eigenheiten, sein Temperament. Und Goethe? (klar, das musste kommen; Goethe als Massstab für Niveau, meinestwegen). Er schrieb eine Karte an Frau von Stein aus Lauterbrunnen mit dem Staubbach, als Alibi für sein Gedicht Gesang der Geister über den Wassern. Wie lange brauchte diese Karte vom Absender, Goethe, bis zur Empfängerin, Frau von Stein? Vier Wochen, würde ich vermuten. Und heute? Ich flog am 16. Februar von Zürich nach Boston, schrieb im Flugzeug, DC-10 der Swissair, eine breitformatige Karte mit der Ansicht von Soglio an mein Weiblein, warf sie, mittags, nach der Ankunft in Boston, in den Kasten. Am 26. März kam die Karte an, ich war seit drei Wochen wieder zu Hause.

Der relative Anspruch der Ansichtskartenschreiberei ist unbedeutend gegenüber der Veränderung der Reisebedingungen und/oder die Wirksamkeit von Grü-

sen und guten Wünschen, auf einer Reise notiert, wird zur Lächerlichkeit, wenn einer diesen Grüßen und guten Wünschen vorausreist. Sind Grüsse und gute Wünsche dann überholt? nein; ich meine, vorübergehende Sentimentalität (die Ansichtskartenschreiberei ist doch eine vorübergehende Veräusserung von Gefühl und raschem Gedenken, Sentiment bei Gelegenheit einer Ausnahmesituation), Sentimentalität also soll nicht unterdrückt werden, im Gegenteil; die Verhinderung von Neurosen kann sich nicht simpler manifestieren als im Ansichtskartenschreiben, Distanz und Ueberzeugung von Erlebnis sind Verstärkung des Selbstwertgefühls; keine Ansichtskarte geschrieben zu haben vermindert die Genugtuung, geist zu sein; dies mag ein beiläufiger Grund sein für das blühende Ansichtskartengeschäft.

Da ist aber noch ein Anlass zu beschreiben: mitteilungsbedürftig auf die eine oder andere Art, ist der Mensch bemüht, vor allem auf Reisen sich bemerkbar zu machen, selbst mit Grüßen und guten Wünschen; dies verleiht ihm doch die Gewissheit, sich bei Freund, Freundin, Bekannten, Männlein und Weiblein nicht in Vergessenheit geraten zu lassen und, wichtig zu wissen, seine kleinen Ausschweifungen dokumentiert, sich auf die bequemste Art wichtig gemacht zu haben. Die Ansichtskarte als Alibi für unkontrollierbare Sonnenuntergänge. *Heinz Weder*

## Aether-Blüten

In der Sendung «Musik für einen Gast» aus dem Studio Basel sagte der Zürcher Opernhausdirektor Dr. Claus Helmut Drese: «Die Schweiz ist eine Nekropole. Von überall her kommen die Leute, um hier zu sterben...»

*Ohohr*

Vertrauen Sie der Natur. Im Birkenblut gibt sie uns ein pflegeintensives Haarwasser.

## Curry

ist nicht nur ein scharfes Würzpulver, sondern auch noch ein Weltmeister im Eiskunstenlaufen. Was diesen Winter mehr im Gespräch war, ist schwer zu sagen. Was aber in diesem Frühling am meisten im Gespräch ist, das wissen wir: es sind die prachtvollen Orientteppiche, die jetzt bei Vidal an der Bahnhofstrasse in Zürich in den Schaufenstern zu sehen sind!

## Schweizer Bundesräte

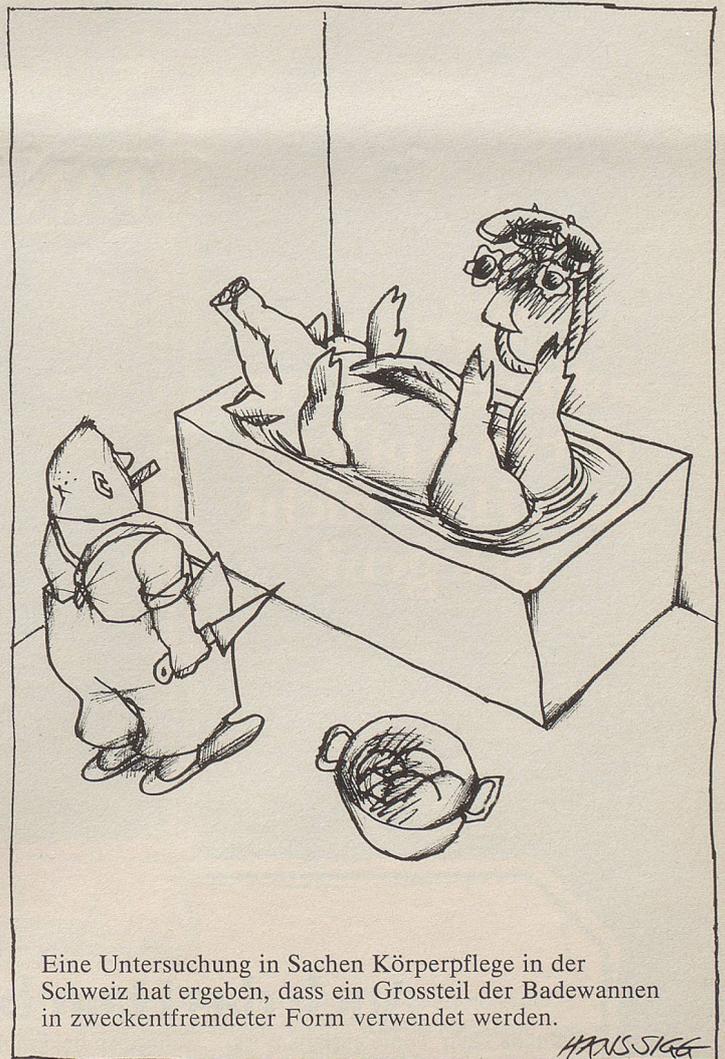
### Heute: Hürlimann (Inneres)

Wer nie sein Brot auf Autobahn und in Kolonnen ass, kennt nicht den kummervollen Wahn, der an mir frisst und frass.

Ich bin's, der Geld zusammenklaubt für Alte. Reicht's? Wie lang? Die Frage lichtet mir das Haupt und macht die Nächte bang.

Wer zahlt? Wer stockt den Stock denn auf? Mann, Frau, hört meinen Psalt: vier Kinderlein, die nehmt in Kauf und fraget nicht, wer zahlt.

*Ernst P. Gerber*



Eine Untersuchung in Sachen Körperpflege in der Schweiz hat ergeben, dass ein Grossteil der Badewannen in zweckentfremdeter Form verwendet werden.

*HANS JÜRGG*